

Dr. Anthony J. Tomasino, Judentum vor Jesus,

Sitzung 7, Der Aufstand der Hasmonäer

© 2024 Tony Tomasino und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Anthony Tomasino über das Judentum vor Jesus. Dies ist die siebte Lektion: Der Hasmonäeraufstand.

Wir nähern uns also der Zeit des Hasmonäeraufstands.

Schauen wir uns also den Hintergrund an und wie es dazu kam. Die politische Situation haben wir bereits ansatzweise besprochen. Die Seleukiden eroberten Palästina um 200 v. Chr., genauer gesagt zwischen 204 und 200 v. Chr., von Ägypten.

Die palästinensischen Juden waren über diese Entwicklung vermutlich zunächst erfreut. Sie hatten zuvor gegen die Ptolemäer rebelliert, weil sie sich dadurch niedrigere Steuern erhofft hatten. Nun werden sie feststellen, dass das Gras nicht immer grüner auf der anderen Seite des Hügels ist.

Sehen Sie, was geschehen war, war Folgendes: Ja, die Seleukiden waren im Großen und Ganzen recht nachsichtig mit ihren Untertanen gewesen, was die Besteuerung anging. Doch dann gerieten sie plötzlich in große finanzielle Not. Der Grund dafür war, dass die Seleukiden beschlossen hatten, die Griechen im Kampf gegen die Römer zu unterstützen.

Nun, die Römer siegten. Und einer der Seleukiden wurde gefangen genommen. Der Sohn des Antiochus III. wurde sogar in Rom gefangen gehalten.

Und die Seleukiden mussten ihn daraufhin freikaufen. Nun ja, die Römer waren nicht gerade für ihre Großzügigkeit im Sieg bekannt. Und die Summe, die die Seleukiden an die Römer zahlen mussten, brachte ihre Wirtschaft tatsächlich an den Rand des Zusammenbruchs.

Um ihre Rechnungen zu bezahlen, mussten sie natürlich die Bevölkerung besteuern. Unter den Seleukiden – nun ja, die Juden dachten, es sei ihnen schon unter den Ptolemäern schlecht ergangen – schnellten die Steuern unter den Seleukiden in die Höhe.

Sie waren daher mit dieser Entwicklung nicht sonderlich zufrieden. Vor der Verfolgung hatte die Tatsache, dass die Juden auf diese Weise besteuert wurden, zu verstärkten Forderungen der Hellenisierungspartei geführt, Jerusalem in eine Polis umzuwandeln. Denn als Polis wären sie von der Besteuerung befreit gewesen.

Hier beginnt also die sogenannte hellenistische Reformation. Im Buch der Makkabäer heißt es sinngemäß, dass damals einige ruchlose Juden sagten: „Lasst uns wieder zu den Völkern zurückkehren, denn seit wir uns von ihnen getrennt haben, ist uns nichts als Unheil widerfahren.“ Sie beschlossen, zu versuchen, Griechen zu werden.

Man erzählt sich, dass sie sogar so weit gingen, dass viele führende Persönlichkeiten versuchten, ihre Beschneidung rückgängig zu machen. Und falls Sie denken, das sei symbolisch gemeint, irren Sie sich. Es war wörtlich zu nehmen.

Sie hatten tatsächlich Verfahren, mit denen sie versuchten, die Spuren ihrer Beschneidung zu beseitigen. Ich möchte darauf aber nicht näher eingehen oder persönlich davon berichten. Jedenfalls bestach Jason, der Bruder des Hohepriesters Onias II., Antiochus, um zum Hohepriester ernannt zu werden.

Das geschah im Jahr 170 v. Chr. Antiochus brauchte Geld und nahm daher nur allzu gern ein Bestechungsgeld an.

Für ihn ist ein Hohepriester so gut wie der andere. Schließlich stammen sie beide aus derselben Familie, sind Nachkommen Aarons usw.

Warum also nicht? Nun, Jason will diesen Prozess der Umwandlung Jerusalems in eine Polis vorantreiben, und man kann seine Bitten förmlich hören. Sie klingen einfach wie die eines Politikers oder eines Universitätspräsidenten. Wissen Sie, wir brauchen Geld.

Es ist ein sehr geringes Opfer für uns, um die Freiheit zu erlangen, die uns dies als Stadt bringen wird. Die Anfänge der Reform fallen also in diese Zeit unter Jason. Doch dann wird Jason von einem noch radikaleren Juden, einem Mann namens Menelaus, überboten.

Menelaus gehört nicht zum Stamm Aaron. Er ist nicht einmal Priester. In keiner Weise. Und doch wurde er nun verdrängt und hat die legitime Priesterlinie verdrängt, um das Priestertum zu einer Art politischem Spielball zu machen.

Da Menelaus nun als Hohepriester die Juden anführte und Antiochus tief verpflichtet war, glaubte Antiochus, Jerusalem sei sicher und er müsse sich keine Sorgen mehr um Aufstände aus Judäa machen. Menelaus begann seine Amtszeit als Hohepriester mit dem Entschluss, alle Tempelschätze zu plündern. Wir werden im nächsten Vortrag noch genauer auf den Tempel eingehen.

Doch eines der Probleme hierbei war, dass der Tempel lange Zeit als Schatzkammer gedient hatte und viele der wohlhabendsten jüdischen Bürger Jerusalems ihr Vermögen dort angelegt hatten. Menelaos bediente sich nun an diesem Geld, was den Juden missfiel.

Solange Antiochus seinen Anteil bekam, wollte er nicht eingreifen. Was löst also den eigentlichen Aufstand aus? Nun, Antiochus, der Jerusalem in Sicherheit wähnte, beschloss, in Ägypten einzumarschieren. Und so bestieg ein Achtjähriger den Thron.

Und so schien dies der ideale Zeitpunkt zu sein, um Ägypten zu erobern. Antiochus reiste mit seinen Truppen nach Ägypten, überschritt die Grenze und – oh Wunder – wen traf er dort an? Einen römischen General und eine Schar römischer Soldaten. Nun, Antiochus, es handelte sich um Antiochus IV., der wusste einiges über die römischen Truppen.

Er war selbst in Rom gefangen gehalten worden, bevor ihn sein Vater freigekauft hatte. Daher wusste er, was es bedeutete, sich gegen Rom zu stellen. Er hatte gesehen, was sie den Griechen angetan hatten.

Und er wollte keinen Konflikt mit Rom riskieren. Doch er entschied, dass es dazu kommen würde, und er musste in all dem sein Gesicht wahren. Deshalb sagte er zu dem römischen General: „Nun, wir werden Ihre Bitte um Rückzug aus Ägypten prüfen.“

Und dieser römische General – ich habe da so ein wunderbares, fast schon karikaturhaftes Bild im Kopf. Wissen Sie, dieser Antiochus Epiphanes war, soweit wir wissen, ein wirklich großer, sehr imposanter Mann. Und ich kann mir diesen kleinen römischen General richtig vorstellen, wie er sein Schwert zieht und auf Antiochus Epiphanes zugeht.

Und er zieht einen Kreis in den Sand um Antiochus Epiphanes. Und er sagt: „Oh ja, nehmen Sie sich alle Zeit der Welt. Aber Rom verlangt eine Antwort von Ihnen, bevor Sie diesen Kreis verlassen.“

Antiochus wurde also von den Römern gedemütigt und gezwungen, dem Rückzug aus Ägypten zuzustimmen. Man könnte sich nun fragen, was die Römer dort überhaupt wollten. Ganz einfach: Die Römer wollten verhindern, dass ein Königreich zu mächtig wurde.

Sie betrachteten Ägypten als eine sehr wichtige Ressource für Rom, da es ihnen einen Großteil des benötigten Getreides lieferte. Daher wollten die Römer nicht, dass die Seleukiden die Kontrolle über Ägypten erlangten. Wie wird Antiochus Epiphanes darauf reagieren? Nun, er zieht den Schwanz ein und beginnt einen langsamen Heimmarsch.

Wie so oft in solchen Situationen verbreitete sich im Osten rasch das Gerücht, Antiochus Epiphanes sei in Ägypten getötet worden. Jason, der ehemalige Hohepriester und Bruder von Onias II., hörte von diesem Gerücht und beschloss, die

Gelegenheit zu nutzen, den Tempel zurückzuerobern. Er stellte ein Heer von Ammonitern zusammen und heuerte sie an.

Er wurde außerdem von derselben Tobias-Familie finanziert, von der wir schon so oft gehört haben. Er stellt ein Heer auf, finanziert von den Tobias, und marschiert in Jerusalem ein. Wie reagiert Antiochus? Er erfährt, dass Menelaos, der Priester, den er als Hohepriester in Jerusalem eingesetzt hatte, im Tempel angegriffen wird.

Er glaubt, dies sei ein persönlicher Angriff auf ihn und seine Autorität. Deshalb lenkt Antiochus seine Truppen um. Nein, er wollte die Römer nicht herausfordern, aber verdammt noch mal, er lässt sich von den Juden nicht herumschubsen.

So marschierte er mit seinem Heer nach Jerusalem. Als sich seine Truppen Jerusalem näherten, floh Jason wie eine Ratte von einem sinkenden Schiff.

Und er wird wieder auftauchen. Doch Antiochus verhängt umgehend das Kriegerrecht über Jerusalem. Außerdem glaubt Antiochus, dass ein Teil des Problems in der besonderen Religion der Juden liegt.

Antiochus Epiphanes hielt sich selbst für einen Gott. Sein Titel Epiphanes bedeutet schließlich „Erscheinung“. Er war die Erscheinung Gottes.

Tatsächlich nahm er das so ernst, dass er auf einigen seiner Münzen, wo üblicherweise das Gesicht des Zeus abgebildet war, sein eigenes Gesicht anstelle des Zeus-Gesichts anbringen ließ, denn schließlich war er ja Zeus auf Erden. Und er war der Ansicht, dass die Weigerung der Juden, ihn anzubeten, bedeutete, dass sie nicht mit dem Seleukidenreich kooperierten. Sie hätten diese verrückte Religion, die sie daran hindere, mit den anderen Nationen zusammenzuarbeiten.

Also beschloss er, die jüdische Religion in Judäa auszulöschen. Unter anderem ließ er in Jerusalem eine Festung namens Akko errichten. Diese Festung sollte sich als entscheidender Wendepunkt für die gesamte Zeit erweisen, denn Akko war eine riesige Anlage mitten in Jerusalem, die mit griechischen Soldaten besetzt war.

Man sieht also, dass es da war. Mal sehen, ob ich ein Bild davon finde. Ich glaube, es ist hier drüben in diesem Abschnitt. Da ist dieser große Turm, und all diese griechischen Soldaten bewachen die Juden die ganze Zeit und achten darauf, dass sie die Reihe nicht verlassen.

Dort steht ein Modell von Akko. Wie Sie sehen können, war es ein ziemlich imposanter Ort. Die religiöse Verfolgung – das zweite Buch der Makkabäer beschreibt die dortigen Ereignisse sehr anschaulich.

Im Kern geht es darum, dass die Juden lernen müssen, die griechischen Götter und Antiochus als deren Repräsentanten auf Erden zu akzeptieren. Das Buch Daniel berichtet, dass im Tempel in Jerusalem ein Gräuel der Verwüstung aufgestellt wurde. Bei diesem Gräuel handelt es sich um ein Götzenbild, das Antiochus als griechischen Gott, vermutlich Zeus, darstellt.

So wurde Jerusalem der griechische Staatskult aufgezwungen. Jüdische Gesetze und Bräuche wurden verboten. Es heißt, Juden sei die Beschneidung untersagt gewesen und jede Mutter, die ihr Kind beschneiden ließ, sei zusammen mit ihrem Baby getötet worden.

Man erzählt uns, dass jeder, der im Besitz einer Tora, der jüdischen Gesetze, angetroffen wurde, getötet wurde. Man erzählt uns, dass jeder, der den Sabbat einhielt, getötet wurde. Es schien praktisch für alles, was hier geschah, dieselbe Strafe zu geben.

Griechische Gesandte wurden in ganz Judäa von Stadt zu Stadt entsandt, um die Bewohner aufzufordern, einen Altar für den griechischen Kult zu errichten und den griechischen Göttern – in Gestalt des Antiochus – Opfer darzubringen. Natürlich waren nicht alle damit einverstanden. Und es gab einige wichtige Widerstandspunkte.

Chassidäer kennen, was so viel wie „die Frommen“ bedeutet. Die Chassidäer waren den Gesetzen des Herrn zutiefst ergeben und weigerten sich, an den von ihnen geforderten Aktivitäten teilzunehmen. Daher mussten viele von ihnen die Städte verlassen und in die Wildnis fliehen, wo sie kleine Widerstandsgruppen bildeten.

Der andere wichtige Flügel des Widerstands war die Familie der Hasmonäer, die wir heute als Makkabäer kennen. Das ist etwas irreführend, und ich werde Ihnen gleich erklären, warum.

Die Legende erzählt, dass die Gesandten der Seleukiden in die Stadt Modin kamen, wo ein Mann namens Mattathias mit seinen Söhnen lebte. Der Offizier forderte von den Einwohnern ein Opfer. Mattathias, selbst Priester, sah, wie hoch angesehen Mattathias unter den Bürgern war, und so befahl der Offizier, dass er als Erster das Opfer darbringen und seine Treue zu Antiochus beweisen sollte. Mattathias ergriff das Schwert, das für das Opfer bestimmt war, und erschlug damit den griechischen Offizier.

Dann rief er seinen Söhnen zu: „Meine Söhne, versammelt euch! Ihr alle, die ihr für die Gesetze des Herrn eifrig seid, lasst uns in die Berge ziehen!“ So führte Mattathias seine Familie aus Modene hinaus, und auch sie zogen in die Berge, wo sie den zweiten Flügel des Widerstands bilden sollten. Wie ging das alles aus? Nun,

Mattathias starb kurz nach Beginn des Aufstands, und sein Sohn Judas übernahm die Führung.

Judas hat einen Spitznamen. Sein Spitzname ist Makkabäus, was offenbar auf einen Hammer anspielt. Es gab die unterschiedlichsten Spekulationen darüber, was genau dieser Hammerteil an ihm symbolisierte.

Manche Leute erzählten sich Legenden, er habe mit einem Hammer gekämpft. Das scheint aber nicht zu stimmen, denn wir wissen, dass er Schwerter benutzte. Es heißt, er habe Schwerter benutzt.

Manche meinten, sein Kopf sähe vielleicht aus wie ein Hammer. Andere sagten, es sei sein Fuß gewesen. Wir wissen es nicht genau, aber aus irgendeinem Grund wurde er der Hammerer genannt.

Vielleicht lag es an seinem Spitznamen „Hammermann“, nehme ich an. Vielleicht lag es einfach an der Art, wie er seine Feinde niedermetzte. Wer weiß? Jedenfalls stammt daher der Name Makkabäus, abgeleitet von Judas.

Judas war nach dem Tod seines Vaters der Hauptanführer des Aufstands. Sprechen wir also über die Anfänge des Aufstands. Er war durch Guerillakrieg gekennzeichnet.

So zogen sich die Chassidim, die Chassideaner und die Hasmonäer in die Berge zurück und lagerten in Höhlen in der Gegend um Judäa und Jerusalem. Von dort aus überfielen sie Städte, die mit den Griechen kollaborierten, und griffen griechische Truppen an, die durch Judäa zogen.

So errangen sie anfangs einige kleinere Scharmützel und machten sich einen Namen als ernstzunehmende Streitmacht. Nun gab es eine gewisse Uneinigkeit zwischen den Chassidim, den Chassiden und den Hasmonäern hinsichtlich der Frage, ob am Sabbat gekämpft werden dürfe. Eine Gruppe Chassiden lagerte am Sabbat in einer Höhle und wurde von einem griechischen Heer entdeckt.

Die griechische Armee befahl ihnen, herauszukommen und entweder zu kapitulieren oder zu kämpfen. Sie sagten, sie könnten sich nicht ergeben, da sie den Gesetzen ihres Gottes treu sein müssten, aber sie könnten auch nicht kämpfen, da Sabbat sei. Daraufhin verbrannten die Griechen sie alle lebendig in der Höhle.

Die Hasmonäer sahen dies und sagten: „Wir müssen eine Entscheidung treffen. Wollen wir uns an unserem Sabbat angreifen lassen und schutzlos sein, oder wollen wir uns wehren?“ Sie vereinbarten, jeden Angreifer zu bekämpfen, selbst am Sabbat. Man kann hier erkennen, dass sie vielleicht ein wenig Kompromisse bei ihren Prinzipien eingingen, aber dies ist nur der erste von vielen.

Jedenfalls gab es einige anfängliche, durchaus bedeutende Siege. So wurde beispielsweise eine kleine Streitmacht unter der Führung eines gewissen Apollonius von Judas Makkabäus besiegt. Judas nahm daraufhin Apollonius' Schwert und sagte: „Ah, ein gutes Schwert!“, und kämpfte den Rest seines Lebens mit diesem Schwert. Soviel zu seinem Hammer, nicht wahr? Doch es gab noch einen weiteren Sieg.

Es gab einen Sieg über Truppen bei Beth -Horon oder Saron, der dort die griechischen Streitkräfte anführte. Ein gewisser Gorgias und Nikanor kämpften in der Schlacht von Emmaus. All diese Siege über die griechischen Armeen und Soldaten festigten den Ruf der Hasmonäer als zähe Kämpfer und eine ernsthafte Bedrohung für die Stabilität des Seleukidenreichs.

Nach mehreren dieser Siege beschlossen die Griechen, die Juden ernst zu nehmen, und ernannten einen Mann namens Lysias zum Regenten der Seleukiden. Lysias erklärte den Aufstand in Judäa zu seiner obersten Priorität. So erlitten die Hasmonäer 162 v. Chr., nachdem sie Jerusalem zurückerobert hatten, 164 v. Chr. erste Rückschläge.

Man liest diese Berichte und fragt sich unwillkürlich, ob es wirklich so einfach gewesen sein kann. Wir wissen, wozu diese griechischen Truppen fähig waren. Konnte es wirklich so einfach gewesen sein? Ich denke, ein Teil der Frage ist, dass die Griechen an mehreren Fronten gespalten waren und dem jüdischen Aufstand nicht die nötigen Ressourcen widmen konnten, auch weil sie ihn anfangs nicht ernst genug nahmen.

Als sie die Sache ernster nahmen, wechselten die Siege wieder etwas mehr in beide Richtungen. Doch nicht vor 164 v. Chr. In diesem Jahr eroberten die Hasmonäer den Tempel, und von da an gibt es diese wunderbare Geschichte über die später aufgezeichnete Wiedereinweihung des Tempels.

Der Legende nach musste der Tempel vor seiner Wiedereinweihung gründlich gereinigt werden. Die Griechen hatten dort Schweine und andere Tiere geopfert, wodurch der Tempel verunreinigt worden war. Also musste alles entfernt und der Altar abgebaut werden. Die Ziegelsteine wurden eingelagert, bis ein Prophet ihnen Anweisungen zu ihrem weiteren Vorgehen geben konnte. Das ist interessant, denn man fragt sich: Bedeutet das, dass sich die Prophezeiungen zu dieser Zeit noch erfüllten? Offenbar ja.

Jedenfalls lagerten sie die Ziegelsteine ein, bauten einen neuen Altar, und dann kam der Zeitpunkt für die Einweihung des Tempels. Dafür war eine achttägige Zeremonie nötig. Als sie jedoch ihr Öl überprüften – das besondere Öl, das nach den levitischen Gesetzen hergestellt worden war –, stellten sie fest, dass es nur für einen einzigen Tag reichte.

Das Öl musste alle acht Tage brennen, sonst galt der Tempel nicht als geweiht. Sie verwendeten das Öl, das sie hatten, und wie durch ein Wunder brannte es die gesamten acht Tage. Dieses Wunder wird noch heute am Chanukkafest gefeiert, wenn die Juden an die Wiedereinweihung des Tempels erinnern.

Schauen wir uns das mal an. Diese Geschichte stammt aus dem Talmud. Das geweihte Öl wurde also mit vielen verschiedenen Dingen vermischt.

Warum haben sie nicht einfach mehr Öl hergestellt? Nun, die Ölherstellung erforderte spezielle Verfahren, daher war eine einfache Vermehrung nicht möglich. Das Öl musste auf bestimmte Weise gesegnet werden, und es eilte. Deshalb brannte es während der gesamten Herstellungszeit ab.

Interessanterweise wird das Chanukkafest von Josephus erwähnt. In seinem Buch nennt er es das Lichterfest. Chanukka bedeutet wörtlich „Einweihung“.

Das Chanukkafest wird jedoch in den Schriftrollen vom Toten Meer nicht erwähnt. Es taucht in keiner der Listen jüdischer Feiertage auf, obwohl es in den Schriftrollen vom Toten Meer mehrere gibt. Auch im Neuen Testament findet es keine Erwähnung.

Es besteht die Möglichkeit, dass darauf angespielt wird, wenn in einem Fall berichtet wird, dass Jesus nach Jerusalem reiste, um ein Fest zu feiern. Manche vermuten, dass es sich dabei um Chanukka gehandelt haben könnte, das er in Jerusalem beging. Das Problem dabei ist, dass Chanukka nicht als Pilgerfest galt. Man musste nicht nach Jerusalem reisen, um Chanukka zu feiern.

Vielleicht wolltest du nach Jerusalem reisen, um Chanukka zu feiern, so wie du vielleicht nach Washington, D.C., fahren möchtest, um den 4. Juli zu erleben, aber es war nicht erforderlich. Wer weiß? Dieser Aufstand geht natürlich weiter. Antiochus Epiphanes kämpft im Norden gegen – rate mal – die Parther.

Ich sagte es euch ja: Sie würden nicht verschwinden. Das Partherreich blieb nicht nur den Griechen, sondern später auch den Römern ein Dorn im Auge. So wurde 164 v. Chr. Antiochos V., der Sohn von Antiochos IV., zum König ernannt.

Zu diesem Zeitpunkt regierte Lysias, der zum Regenten ernannt worden war, das Land im Wesentlichen noch immer. Im Jahr 162 v. Chr. fand eine bedeutende Schlacht statt, die die erste schwere Niederlage der Hasmonäer darstellte: die Schlacht von Bet Sacharja.

Judas wird besiegt und kehrt nach Jerusalem zurück. Lysias verfolgt ihn und belagert Jerusalem, doch in der Hauptstadt Antiochia bricht ein Aufstand aus, denn mit dem

neuen König an der Macht kommt es fast immer zu einem Aufstand. Hinzu kommt das Problem mehrerer Thronanwärter.

Lysias musste also nach Antiochia zurückkehren und sich mit dem Aufstand auseinandersetzen. Das wurde für ihn zu einem Dilemma. Er fragte sich: Lohnt es sich wirklich, diesen Aufstand in Jerusalem zu verfolgen? Lohnt es sich wirklich, meine Ressourcen dafür einzusetzen, wo wir doch im Norden Krieg gegen Parthien führen und hier in Antiochia Aufstände toben? Warum lasse ich die Juden nicht einfach machen? Und genau das beschloss er schließlich.

Lysias bietet an, die Judenverfolgung zu beenden, und sie nehmen das Angebot natürlich an. Doch an diesem Punkt ändert sich der Charakter des Konflikts, denn die Hasmonäer glauben, obwohl sie nun frei von Verfolgung sind, dass sie erst dann wirklich vor der Bedrohung durch solche Ereignisse in der Zukunft sicher sein werden, wenn sie eine freie Nation sind. Dies spaltet die jüdische Gemeinde zu dieser Zeit, da nicht alle dieser Ansicht zustimmen.

Viele Menschen in Jerusalem und Judäa waren bereit, das Friedensangebot anzunehmen und es dabei zu belassen. Doch die Hasmonäer nicht. Sie wollten den Kampf fortsetzen und für die jüdische Unabhängigkeit kämpfen.

Es gibt derzeit einige politische Verwicklungen. Das Schicksal der Juden ist nun eng mit der Politik in Syrien verknüpft. Dort befindet sich heute die Hauptstadt des Seleukidenreichs.

Und glauben Sie mir, hier gibt es viele politische Verflechtungen, und ich werde Ihnen nicht all diese Namen nennen, weil Sie sonst den Überblick verlieren. Denn so viele Menschen haben denselben Namen, wissen Sie? So viele Menschen sind in diese ganze Sache verwickelt. Wir werden uns also auf das Nötigste beschränken, um zu verstehen, was hier vor sich geht.

Zunächst einmal haben wir Demetrius I. Demetrius war der Neffe von Antiochus Epiphanes, Antiochus IV. Er fiel in Syrien ein und tötete Antiochus V., den Sohn von Antiochus IV., sowie Lysias.

Nun, er ist natürlich König, nicht wahr? Nun, wir haben einen neuen Hohepriester in Jerusalem, einen gewissen Alkimus. Alkimus gehört der hellenistischen Partei an. Und er bittet Demetrius um Hilfe im Kampf gegen die Hasmonäer, die immer noch nach der Unabhängigkeit Judäas streben.

Nun, Demetrius antwortet darauf. Das ist übrigens Demetrius, der hier unten steht. Er schickt ein Heer nach Jerusalem unter der Führung eines gewissen Bacchides, eines sehr gefürchteten Generals unter den Griechen.

Judas ist gezwungen, sich aus Jerusalem zurückzuziehen und seinen Guerillakrieg wieder aufzunehmen. Daraufhin ziehen sich die Seleukiden aus Jerusalem zurück und kehren nach Antiochia zurück, um die dortigen Aufstände und Unruhen niederzuschlagen.

Demetrius musste also noch ein weiteres Heer unter der Führung eines gewissen Nikanors entsenden. Und dies wurde zu einem bedeutenden Sieg für die hasmonäischen Truppen. Denn in der Schlacht von Adassa, der bis dahin größten Schlacht, besiegten Judas' Truppen Nikanor und seine Anhänger.

Tatsächlich steht in den Makkabäerbüchern, dass sie diesen Tag noch als Nikanortag feierten. Er scheint später aber nie wirklich Eingang in den Kalender gefunden zu haben. Und heute feiert kein Jude mehr den Nikanortag.

Doch als diese Schlacht gewonnen wurde, galt sie für die Hasmonäer als ein sehr bedeutender Erfolg. Judas Makkabäus musste gegen ein Heer von 20.000 Mann antreten, was für damalige Verhältnisse recht wenig erscheint. Man bedenke nur, dass Alexander der Große mit einer Streitmacht von 40.000 Mann den Osten eroberte.

Es galt jedoch als eher kleine Armee. Aber 20.000 Mann gegen ein Volk wie die Hasmonäer – das erscheint mir doch etwas übertrieben. Judas konnte sich eine Zeit lang behaupten, obwohl seine Truppen hier natürlich deutlich unterlegen waren.

Doch erst in der Schlacht von Eleasar 161 v. Chr. fiel Judas endgültig gegen die griechischen Truppen. Nach seinem Tod übernahm sein Bruder Jonathan, der nächste in der Reihe, umgehend die Führung des Hasmonäeraufstands. Im Folgenden werden wir uns damit befassen, wie sich der Charakter des Aufstands veränderte.

Und insbesondere die zukünftige Führung der Hasmonäer. Denn von diesem Zeitpunkt an werden die Hasmonäer nicht nur zu Rebellen, sondern beginnen, die Führung in Judäa im Allgemeinen zu übernehmen. Das werden wir aber beim nächsten Mal besprechen.

Hier spricht Dr. Anthony Tomasino über das Judentum vor Jesus. Dies ist die siebte Sitzung: Der Hasmonäeraufstand.